

Farbenreich und zugleich stilbewusst sind die Ausflüge nach Venedig: «Cecilia» und «Casanova» von Gian Piero Reverberi (Rondo Veneziano) verbinden barocke Gesten mit moderner Leichtigkeit.

Mit Jean-Michel Jarres «Oxigène (Part 4)» schliesslich öffnet sich der Abend in Richtung der frühen Elektronik: Wiederkehrende Motive und weit gespannte Klangflächen lassen sich im Zusammenspiel von Orgel und Track besonders räumlich erleben. Wie in Oxigène basiert auch der DUP von Rafael Kühnis auf Wiederholung und räumlicher Wirkung. Die Improvisation der Orgel dazu greift diese Struktur auf und lässt den Klang bewusst im Raum erweitern.

Auch Bekanntes erscheint in neuem Licht: Mozarts «Alla Turca» wurde oft neu gedeutet, unter anderem in Bearbeitungen, die klassische Themen in populäre Klangsprachen übertragen (hier nach Mozart/Exseption).

Den Abschluss bildet bewusst ein Hauptwerk der Orgelliteratur: Bachs Passacaglia und Fuge in c-Moll BWV 582. Über einem achttaktigen Bassmodell wächst ein grosser Variationsbogen, der sich Schritt für Schritt verdichtet und in der Fuge seine Krönung findet. Nach den unterschiedlichen Klangwelten des Programms wirkt dieses Finale wie eine Rückkehr zum Ursprung – und zeigt zugleich, wie aufnahmefähig die Orgel als Instrument über die Jahrhunderte geblieben ist.



emmer töne

**ORGEL
& ELEKTRONISCHE
KLANGWELTEN**

Klangbrücken
mit Markus Kühnis

Sonntag, 21. Juni, 19.00 Uhr
Pfarrkirche St. Mauritius, Emmen

emmenrothenburg KATHOLISCHE KIRCHE
Pfarrei St. Mauritius, Emmen

Programm

Abaddon's Bolero	nach Keith Emerson
Jerusalem	nach Hubert Parry/ Keith Emerson
Living Sin	nach Keith Emerson
Canon in D	nach Johann Pachelbel
Cecilia	Gian Piero Reverberi (Rondo Veneziano)
Casanova	Gian Piero Reverberi (Rondo Veneziano)
Improvisation zu einem DUP (Reggae)	nach Rafael Kühnis
Oxygène Part 4	nach Jean-Michel Jarre
Alla Turca	nach Mozart / Ekseption
Passacaglia und Fuge in c BWV 582	Johann Sebastian Bach

Ausführungen zu Programm und Kompositionen

Die Orgel prägt seit Jahrhunderten den Klangraum der Kirche: festlich und strahlend, meditativ und tröstend, von zarter Einzelstimme bis zur grossen Klangfülle. An diesem Konzertabend öffnet Markus Kühnis diesen vertrauten Raum für neue Farben. Zur Orgel erklingen sorgfältig vorbereitete Computer-Tracks – keine «Begleitung», sondern ein eigenständiger Partner, der Rhythmen, Klangflächen und orchestrale Schichten beisteuert. Im Zusammenspiel entsteht ein vielschichtiger Dialog zwischen Tradition und Gegenwart, zwischen dem lebendigen Atem der Pfeifen und der Präzision elektronischer Klänge.

Zu Beginn zeigt sich, wie selbstverständlich die Orgel auch ausserhalb der klassischen Liturgie wirken kann. Musik aus dem Umfeld von Keith Emerson (Emerson, Lake & Palmer) verbindet eine sinfonische Denkweise mit energischer Rhythmik – und nimmt dabei gerade die Orgel als «orchestrales» Instrument ernst. In Abaddon's Bolero verdichtet sich diese Idee in klaren, wiederholten Mustern und entfaltet die Kraft stetiger Steigerung und pulsierender Bewegung.

Ein besonderer Bezug zur geistlichen Tradition klingt in «Jerusalem» an: Aus William Blakes Text wurde durch Hubert Parry ein Lied von hymnischem Charakter, das bis heute breite Bekanntheit besitzt.

Living Sin ist stilistisch von der Energie des Progressive Rock geprägt: ostinate Figuren, markante Rhythmik und eine klare, fast motorische Bewegung bestimmen den Charakter.

Ein Ruhepunkt liegt im «Canon in D» von Johann Pachelbel: Über einem gleichbleibenden Bass entfalten sich Variationen, die in ihrer Schlichtheit und Klarheit bis heute berühren – auf der Orgel wird das Stück zu einem fein abgestuften Klंगाufbau.

Weiter auf der nächsten Seite